

Kirk-Dikdik

Zooschule Hannover

Adenauerallee 3, 30175 Hannover

Tel: (0511) 28074 - 125

Fax: (0511) 28074 - 126

E-mail: zooschule@zoo-hannover.de

Internet: www.zooschule-hannover.de



Systematische Stellung:

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Paarhufer (Ruminantia)
Familie:	Hornträger (Bovidae)
Unterfamilie:	Gazellenartige (Antelopinae)
Art:	Kirk-Dikdik (<i>Madoqua kirki</i>) Günther 1860 7 Unterarten sind ausgewiesen

Daten:

Kopf-Rumpf-Länge:	ca. 50 cm
Schwanzlänge:	ca. 5 cm
Schulterhöhe:	ca. 40 cm
Körpergewicht :	ca. 4,5 Kilogramm
Lebensalter :	ca. 10 Jahre im Zoo

Anatomische und morphologische Besonderheiten

Das Kirk-Dikdik, auch Zwergrüssel-Dikdik genannt, ist die kleinste Antilope Afrikas. Die Tiere sind etwa hasengroß. Die Weibchen sind etwas größer und schwerer als die Männchen.

Oberseits sind die Tiere bräunlich bis sandfarben gefärbt, hinter der Kruppe und im Halsbereich auch gräulich. Die Bauchseite ist cremefarben bis weißlich gefärbt. Die Körperfärbung ist eine gute Tarnung im Lebensraum der Tiere, vor allem wenn die Tiere ruhen oder in Alarmbereitschaft sind und sich nicht bewegen.

Die Augen sind mit einem auffälligen Ring aus weißen Haaren umgeben. Augen und Ohren sind groß und sehr leistungsfähig.

Die Nase der ist tapirartig zu einem kurzen Rüsselchen entwickelt, das nach allen Seiten geschwenkt werden kann. Sie dient neben der Geruchaufnahme auch zur Abkühlung der Bluttemperatur durch die verlängerte Nasenschleimhaut. So wird besonders das Gehirn vor Überhitzung geschützt.

Der Nasenspiegel ist behaart.

Der Schwanz ist rudimentiert und sehr kurz. Er ist bei ruhigen Verhalten kaum zu sehen.

Beide Geschlechter besitzen Voraugendrüsen, vor allem bei den Männchen sind sie gut entwickelt. Darüber hinaus besitzen die Tiere Hufdrüsen.

Männchen und Weibchen haben einen auffälligen Stirnschopf als längeren Haaren. Er kann bei Erregung aufgestellt werden und sieht dann wie ein Krönchen aus.

Nur die Männchen besitzen Hörner. Sie sind spießartig gebaut, stehen schräg nach hinten und können 10 cm Länge erreichen. Sie können vom Stirnschopf verdeckt werden, was die Unterscheidung der Geschlechter erheblich erschwert. Die Kämpfe gegen andere Männchen sind stark ritualisiert, so dass die Hörner nur selten ernsthaft zum Einsatz kommen.

Die Weibchen besitzen 4 Zitzen.

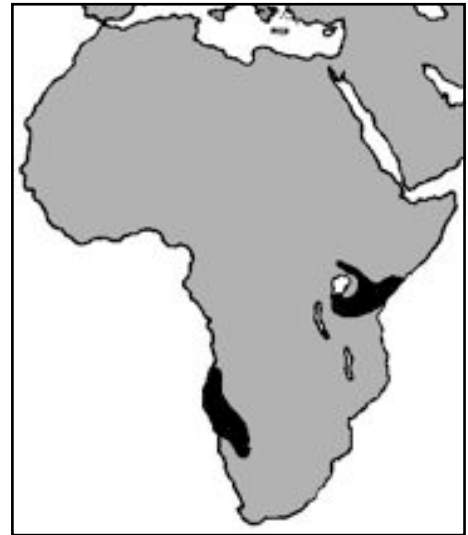
Verbreitungsgebiet

Am Horn von Afrika, Kenia und Tansania ; mit einer Unterart auch in Namibia und dem südlichen Angola

Biotop

Freiland Trockene, aber meist geschlossene Vegetationsbestände mit hohem, dichten Busch. Oft an einzelnen Felsen oder Büschen anzutreffen. Die Reviergröße beträgt 5–20 ha.

Zoo Es gibt zwei Zuchtgruppen, die in Gemeinschaftshaltung mit Pferdeantilopen bzw. Tieflandnyalas gehalten werden. Neben beheizbaren Stallgebäuden, stehen recht große Außenanlagen zur Verfügung, die in der wärmeren Jahreszeit tagsüber ausgiebig genutzt werden. Diese enthalten einige Felsen und Gebüsche als Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten. Der Boden besteht überwiegend aus Grasflächen, Sand und einer Tränke.



Nahrung

Freiland: Browser. Gefressen werden vor allem Blätter von Büschen und Sträuchern, Triebe, Knospen, Früchte, aber auch Gräser und Kräuter. Der Wasserbedarf ist gering.

Zoo: Zweimal täglich wird ein frisch vorbereitetes Kraftfuttergemisch und Raufutter gegeben. Die Tiere können so mehrmals täglich kleinere Nahrungsmengen fressen. Ferner werden Haferflocken, klein geschnittenes Obst verfüttert, welches durch Mineral- und Vitaminpräparate angereichert wird.

Jungtierentwicklung

Eine Saisonalität der Geburtenfolge besteht nicht. Die Brunstdauer beträgt ca. 12 Stunden. Die Paarung ist sehr kurz und wird mehrfach wiederholt. Die Tragzeit beträgt 5 – 6 Monate. Es wird ein Jungtier mit einem Gewicht von ca. 600 Gramm geboren. Kitze gehören zum Abliegertyp. Sie folgen erst nach 2 – 3 Wochen der Mutter. Die Entwöhnung erfolgt im Alter von 3 – 4 Monaten. Die Geschlechtsreife wird bei Weibchen mit ca. 6 Monaten, bei Männchen mit ca. 12 Monaten erreicht. Pro Jahr können zwei Jungtiere geboren werden.

Verhaltensweisen

Die Tiere leben paarweise monogam in Revieren, die von den dominanten Männchen verteidigt werden. In Zoos können mehrere Weibchen mit einem Bock zusammengehalten werden. Die Reviere werden mit Kot und dem Sekret der Voraugendrüsen markiert, das an exponierten Stellen abgestreift wird. Bei Gefahr verharren die Tiere regungslos, so dass ihre Tarnung enorm wirksam wird. Werden sie entdeckt, flüchten sie hakenschlagend in die nächste Deckung, wo sie erneut erstarren. Die Aktivitätszeiten sind morgen und abends. Die heißen Mittagsstunden werden ruhend verbracht.

Besondere Hinweise

Die deutsche Name ist lautmalerisch und soll den Alarmruf wiedergeben, den diese Antilopen auf der Flucht von sich geben.

Bearbeitung Erwin Bastian (2010)